

Freie Presse

Die Freie Presse ist eine der größten und einflussreichsten Zeitungen in Lodz. Sie berichtet über die neuesten Nachrichten aus der Stadt und der Welt. Die Freie Presse ist eine der größten und einflussreichsten Zeitungen in Lodz. Sie berichtet über die neuesten Nachrichten aus der Stadt und der Welt.

Br. 69

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

3. Jahrgang

Schlechtes und gutes Geld.

Unter dieser Überschrift bringt der „Radwis-lamin“ beachtenswerte Ausführungen über Stand und Bedeutung der Valuta der einzelnen Länder. Das politische Blatt schreibt: „Gilt es nicht Polen der maßlosen Teuerung gegenüber, deren Danks immer dieselbe bleibt: der niedrige Stand unserer Valuta. Polens Los aber teilen viele andere Staaten, wie Desterreich, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und augenscheinlich auch Russland. Im allgemeinen kann man die Welt in Staaten mit schlechter und mit guter Valuta einteilen, wobei Frankreich eine mittlere Rolle spielt, dessen Valuta im Vergleich zur schweizerischen und amerikanischen gleichfalls schon um einige zwanzig Prozent gefallen ist. Aber der große Verlust liegt auch schon in sich den Keim der Gesundung; denn die Folgen der schlechten Valuta machen sich in den Ländern mit guter Valuta bereits recht sehr fühlbar.“

Die schlechte Valuta stellt sich gewissermaßen als Schutzschilde dar, welcher ein Reich von dem anderen abkaut. Immer deutlicher stellt man, daß Länder mit schlechter Valuta gewissermaßen automatisch einen sich gegenseitig unterstützenden abgesonderten Wirtschaftskreislauf zu bilden bestreben. Sobald die Welt wieder in ein gewisses Gleichgewicht kommt und die Produktion einigermaßen in normale Bahnen lenkt, wird die schlechte Valuta nur dem Staat von Nutzen sein, welcher innerhalb dieser Wirtschaftskreislaufs seine Industrie am höchsten zu steigern in der Lage ist. Wenn Polen oder Rumänien oder Ungarn irgend einen in England oder Amerika oder Deutschland for-birierten Warenartikel erwerben wollen, werden sie sich mit Sicherheit nach Deutschland wenden, wo sie in Aussicht auf den Valutastand am vor-teilhaftesten kaufen werden. Da hilft keine poli-tische Sympathie gegen die nächste Sprache der Bismarck! — Wenn England, sei es auch nach welcher Gestaltung seiner inneren Verhältnisse immer, mit der Welt wieder in Handelsbeziehungen tritt, so wird es aus wirtschaftlichen Grün-den gezwungen sein, sich der Staatengruppe mit schlechter Valuta anzuschließen müssen.

Heute verdienen noch die Entente-Länder ungeheure Summen auf Grund der schlechten Valuta der anderen Länder. Ein gutes Beispiel stellt Desterreich dar, wo für Franken, Dollars und Pfund schon fast alles abgekauft worden ist, was nur irgend welchen Wert hat. Aber diese Spekulation hat nur ein lazes Ziel. Bald wird sich die Industrie jener Entente-Länder auf ihr Recht besinnen, wenn sie sich der Unmöglichkeit des Exports gegenübergestellt sieht. Allmählich werden die österreichischen, polnischen, baltischen Staaten und das ungeliebte Russland, ob sie wollen oder nicht, Klienten der deutschen Industrie werden. Besonders für Artikel, bei welchen der Preis der Rohstoffe eine geringere Rolle spielt, als die Fabrikationskosten, wird die geachtete deutsche Industrie bald wieder allmächtig sein. Fernern wie aus noch nur der Fabrikation der Farbstoffe und Chemikalien, in welcher die Deut-schen sich immer ausgezeichnet haben.

Heute schon erschallen im Lager der Entente-Länder zahlreiche Rufe nach Begründung einer Weltvaluta. Und in Amerika wird demnach nach dieser Richtung hin ein Antrag im Senat zur Verhandlung kommen. Am meisten bedarf unter den Entente-Ländern Frank-reich einer Regulierung seiner Valuta; denn der französische Frank ist bereits um viele Prozent unter den Valutastand der Schweiz gesunken. Aber die Schweiz selbst, die Kleinsten unter den Reichen erklärt laut, daß bei solchem Valuta-stand ihre Hauptlebensquelle, der Fremden-verkehr, sich mehr als um die Hälfte vermindern müsse; und daselbe ist bei Italien der Fall. Vor dem Kriege wurde amtlich festgestellt, daß aus Deutschlands allein 50 Prozent aller Touristen nach Italien reisten; und welcher Deutsche kann sich jetzt noch diesen Luxus leisten, wenn er für ein Meil nicht einmal zehn Centimes bekommt?

Natürlich bezieht sich das in noch höherem Grade auf jene Staaten mit noch schlimmerer Valuta. Wenn sich die Entente nicht schnell zur Gesundung solcher Verhältnisse entschließt, wird es ihr nicht leicht werden, die zum Vorteil für die Deutschen verlorenen Klienten wiederzu-gewinnen. Keiner kann so leicht die Klienten an sich fesseln, wie der deutsche Industrielle, indem er sich allen ihren Gewohnheiten und Wünschen leicht anpaßt. Der deutsche Fabrikant, der im

Ein neues Friedensangebot Sowjet-Russlands an Polen.

Die polnische Funkstation hat, wie aus der polnische Telegraphenagentur meldet, einen Funkspruch aus Christiania empfangen, der von Tschischewin und Katschewski unterzeichnet ist. In diesem Telegramm werfen die beiden Bolschewiki-missare Sowjetrusslands Polen eine ag-gressive Tätigkeit an der Front vor und erklären, daß Sowjetrussland lediglich in der Defensive stehe.

Hierzu lassen sich polnische Blätter aus War-schau melden: Ministerpräsident Skulski er-klärte, daß die polnische Regierung eine neue Friedensnote erhalten habe, die von Tschischewin, dem Kommissar für auswärtige Angele-genheiten der Sowjetregierung, abgesandt worden sei. Tschischewin erklärt darin, daß die Bolsche-wiken den Frieden wünschen. Aus diesem Grunde wiederhole die Sowjetregierung ihr Friedensan-gebot. Tschischewin bestätigt sodann die Antwort des Ministers Batel auf die erste Friedensnote Sowjetrusslands.

Die zweite bolschewistische Note lenkt die Aufmerksamkeit auf die polnischen Operationen gegen Russland und weist darauf hin, daß die gegenwärtigen Handlungen der russischen Armee an der polnischen Front die Folge von Polens aggressiver Politik sei. Tschischewin bittet um sofortige Einstellung der Kriegs-handlungen und um schnellste Antwort auf die Note der Sowjetregierung.

Ministerpräsident Skulski bemerkte, daß Polen das Friedensangebot durchaus ernst behandle, worin die gegenwärtig stattfindenden Verhand-lungen mit den Vertretern Finnlands und Bel-lands beweisen. Nur das herausfordernde Ver-halten der roten Armee habe das polnische Oberkommando zu Abwehrhandlungen gezwungen.

eigenen Bande nur einen dreimonatlichen Kredit gewährt, bewilligt in Russland einen sechs und sogar achtmonatlichen Kredit, indem er sich willig dem dazugehörigen kaufmännischen Stand anschließt. Daselbe bezieht sich auch auf die Haltung der Fabrikate. Vor kurzem reiste ein angesehener polnischer Kaufmann nach London um noch vor-gelegtem Muster eine große Menge wollenen Damenjacken zu bestellen. Jeder Fabrikant lehnte die Bestellung ab mit dem Bemerkens, daß er nur nach eigenen Mustern fabriziere. Die Deutschen dagegen verarbeiten alles nach den Wünschen ihrer Klienten, und niemals drängen sie ihre eigenen Muster auf. Es kommt noch hinzu der anerkannten guten organisierten Reiseagenten dienst, durch welchen der deutsche Fabrikant eine ausgezeichnete Kenntnis der Gebiete erlangt, auf denen er operieren will.

Die Entente-Länder also müssen schon recht bald die Aktion wegen Schaffung der Weltvaluta beginnen. Erst nach dieser Regulierung können sich die Verhältnisse ändern und den wilden Spekulationen ein Ziel setzen, welche das ganze Wirtschaftleben erschüttern. Niemand kann der Preise sicher sein, so lange sie nicht von Anger-ben und Nachfrage reguliert, sondern durch die Abren-solation beeinflusst werden. Der Arbeiter, welcher durch Streiks die phantastischen Löhne erzwingt, kann nicht begreifen, wie das, was ihn heute noch ein Vermögen erscheidet, morgen schon wie früheres Geld aussieht. Er streift also von neuem und immer mit demselben Erfolg. Erst die Valutaregulierung, welche die Preise festlegt, wird auch automatisch die Lohnfrage regeln; denn es geht tatsächlich nicht um die Höhe der Löhne, sondern um das, was man für diesen und jenen Lohn kaufen kann. Die Valuta-regulierung ist eine unbedingte Voraussetzung für die ganze Welt, und kein Staat kann sich ihr widersetzen.“

Einer weiteren Meldung zufolge, sind die Verhandlungen mit Finnland in der Frage des Friedens mit den Bolschewiken beendet. Es wer-den nur noch Beratungen über sekundäre Fragen gepflogen. Mit den Letzten werden die Verhand-lungen fortgesetzt. Die Vertreter Rumänens werden in diesen Tagen in Warschau zu Ver-handlungen eintreffen.

Russisches Friedensangebot an Japan.

Moskau, 8. März. (Pat.) In einer Sitzung der Volkskommission für auswärtige Angelegenheiten wurde Konson, der sich in Irkutsk aufhält, beauftragt, an das ja-panische Hauptquartier mit Friedensvorschlägen heranzutreten und Erklärungen darüber ein-zuziehen, wann und wo die Friedensverhand-lungen stattfinden sollen.

Russland und die Ukraine.

Moskau, 9. März. (Pat.) In dem in Charkow erscheinenden kommuni-stischen Blatt schreibt Katschewski über das Ver-hältnis Sowjetrusslands zur Ukraine: Der In-sammenschluß beider Republiken bedeutet keines-wegs die Unterwerfung der Ukraine. Beide Re-publiken schließen sich zusammen und bilden eine proletarische russische Föderation. Es ist dies kein Aufschlag auf die Ukraine.

Einer Meldung der polnischen Telegraphen-agentur aus Moskau zufolge, hat Petman Se-mionow dem Chef des Staates der tschechoslo-wakischen Truppen in Serbien den Vorschlag unterbreitet, daß die Tschechen die Koffschat ab-genommen Goldvorräte abliefern. Sie sollen vom Werte 10 Prozent erhalten. Dieser Vor-schlag wurde abgelehnt.

Die Friedensverträge — Raubverträge.

Die Meinung Amerikas. „New York Times“ führen zur Abrüstungsfrage aus, daß die ganze Bedeutung von Wilsons Protest gegen den Völkervertrag an der Abrüs-tung ersten Absatz seiner letzten Note enthalten sei. Gebietsvergrößerung, die Veranlassung einer Nation durch eine andere, werde im Völkervertrag verboten und als strafbare Handlung hingestellt. Diese selbstverleumdende Bedingung haben sich die verbündeten und be-zugsnehmten Mächte selbst auferlegt. Als Amerika eine Armee von vier Millionen Mann aufstellte und zwei Millionen nach Europa sandte, als ferner Amerika durch Anleihen aus Steuern von 30 Milliarden Dollar die Kriegsausgaben deckte hätte niemand voraussetzen können, daß nach dem Kriege die Verbündeten die Deutschland verbotenen Praktiken fortsetzen würden. Wilson habe recht, wenn er anführe, daß, falls die Nationen fortschreiten, einander Gebiete zu rauben, alle Völker militärisch werden werden. Ganz sicher würde es dann wieder Kriege geben und jedes Volk würde dafür vor-bereitet sein müssen. Die Vereinigten Staaten und die Verbündeten würden den Raubraub ge-radezu aufheben, wenn sie die unverantwortlichen Ansprüche Italiens in der Adria biliten würden. Sie würden dadurch die Haupt-grundzüge des Friedensvertrages zerstören und den Völkervertrag verurteilen. Die Welt wäre dann auf demselben Standpunkt wie vor dem Kriege. Bei dieser Politik gebe es keinen Frieden und keine Sicherheit; sie würde große Armeen, große Marine, Milliarden für große Kriegsvorberei-tungen und den Bankrott der Welt bedeuten. „New York Globe“ erklärt, daß das Volk der Vereinigten Staaten Wilsons Politik unter-stütze, weil es der Ansicht sei, daß diese auf Frieden und Gerechtigkeit hinwölke.

Der österreichische Friedensvertrag in der französischen Kammer.

Paris, 7. März. In einer Sitzung des Kammerausschusses für Außen-wesen verwies Barion auf die Notwendigkeit der baldigen Ratifizierung des österreichischen Vertrages durch die Kammer. Berichterstatter Maglaine erklärte, daß er bei der Abfassung seines Berichtes den größten Schwierigkeiten be-gegne. Es sei ihm tatsächlich fast unmöglich, in den verschiedenen Ministerien die Aktenstücke, die für die Berichterstattung unentbehrlich seien, zu finden. Briand machte darauf aufmerksam, daß die betreffenden Akten nicht existieren, weil der Vertrag in den Beratungen der vier Mitglieder des Obersten Rates festgelegt wurde, über welche kein Protokoll verfaßt worden sei.

Sotales.

Lodz, den 10. März. Palmen im Schnee.

Es ist eine treulose Welt! Man kann niemand mehr glauben, selbst das trauerigste Gesicht trägt. Wer hätte es am Sonntag dem Frühling zugehört, daß er uns schon tags darauf im Stich lassen und zwei Tage später gar mit einer Last Schnee bedecken werde, die Stadt, Feld und Wald ein geradezu winterliches Aussehen verleiht!

Ich bin blaß neugierig, was die Singvögel zu der Verjüngung sagen, und die Mäden und Bienen, die sich so frühlich des Sonnenscheins freuten.

Aus dem Landmann mag das Herz schmerzen, wenn er die junge Saat unter der Schneedecke nicht mehr sehen kann. Märzschnee hat den Saaten wohl, sagt ein alter Bauernspruch. Hoffen wir, daß der Frühling sich noch schnell auf seine Pflicht besinnt und die Sonne herausschickt, daß sie den Schnee schmelze, damit alles, was schon sprießt, sich des Lichtes wieder erfreue.

Dem alten bärbeißigen Gefellen aber, dem eisigen Winter, rufen wir wohlgerne den Trunkschank anzuweisen!

Rede bracht der Winter noch so sehr Mit kühnen Gedanken, Und freut er sich und Schmeichelei: Es muß doch Frühling werden!

A. K.

Der zweite Bildervertrag für notleidende Konfirmanten, den Der Pastor Dietrich am vergangenen Sonntag im St. Matthäus-ial über „Die Wunder der Sternennacht“ hielt, war sehr zahlreich besucht, daß der Saal völlig überfüllt war; es waren viel mehr Zuhörer als zum ersten Vortrag erschienen — ein Beweis dafür, daß er in den weitesten Kreisen der Ge-meinde lebhaftes Interesse hervorgerufen hat. Der Vortrag wurde, wie das erste Mal, von Mitgliedern des Cantatevereins unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Lunial anvertraut. Die Vorträge sind in sehr exakter Weise und mit feinem Verständnis vorgetragen worden. Mit gespanntem In-teresse lauschten die zahlreichen Zuhörer den Aus-führungen des Vortragenden. Die angehenden Weiten des Weltalls riefen tiefstes Staunen hervor. Den Zuhörern ging eine Ahnung auf von der alles überragenden Größe und Majestät des Schöpfers des unendlichen Kosmos. Einige Lichtbilder, die zum Schluß gezeigt wurden, schilberten die unendliche Größe dieses unfaßbaren Wesens, das in seinem Erbarmen auch zu dem Kleinsten liebend und rettend sich herabbeugt. In einer Schlussansprache late Der Pastor Dietrich der Gemeinde die Spendenammlung zugunsten der armen Konfirmanten aus Herz. Mit Gebet schloß die Feier. Bei dieser Spenden-sammlung sind 1340 Mark (eingelommen).

Die Rückzahlung ausländischer Kredite ist nach den „New York Times“ gegenwärtig Gegen-stand der größten Sorgen der polnischen Indu-striellen. Viele Firmen auf Mittel- und Ost-europa haben vor dem Kriege Waren auf Kredit ge-liefert. Sie verlangen jetzt die Rückzahlung der Gelder in ausländischer Valuta. Die pol-nischen Kaufleute wollen jedoch nur zu dem Kurs, wie er vor dem Kriege war, zahlen, da der gegenwärtige Kurs sie vollkommen ruinieren würde.

Verordnender Streik der Müller und Bäcker. Der Verband der Arbeiter im Mehlgewerbe tritt aus dem Aufnahmestand nachfolgender Beschlüsse: Am 7. März fand eine Generalversammlung des Verbandes der Arbeiter in der Mehlindustrie statt. Zur Kenntnis genommen wurde, daß die am 3. Februar begonnene Lähmung der Mehlindustrie auf den Widerstand der Mehlbesitzer gestossen sei. Alle vom Verband angewandten friedlichen Verhandlungsversuche sowie eine dreimalige Vorladung durch den Arbeitsinspektor wurde von ihnen nicht beachtet. Am 27. Februar wandte sich der Verband an den Arbeitsinspektor mit der Bitte, den Mehlbesitzern gegenüber den § 2 des Gesetzes vom 25. Juli 1919 über die Arbeitsverhältnisse in der Mehlindustrie während des Krieges in Anwendung zu bringen. Ob in dieser Hinsicht bereits behördliche Schritte unternommen wurden ist dem Verband nicht bekannt. Die Mehlbesitzer haben auf Grund der von dem Verband gestellten Forderung die Mehlbesitzer bereits erhöht, lassen sich aber nicht herbei, die dadurch noch mehr gerechtfertigten Lohnforderungen der Arbeiter zu bewilligen. Der Wochenlohn des Mehlarbeiters beträgt gegenwärtig 130 Mark, der des Gehilfen 115 Mark. Da dieser Lohn zum Lebensunterhalt nicht mehr ausreicht, wurden eine 130%ige bzw. 130%ige Lohnsteigerung gefordert. Durch das Verhalten der Mehlbesitzer werden die Mehlarbeiter gezwungen sein, am 11. März in den Ausstand zu treten. Zur Unterstützung des Streiks werden am 13. März die Bäcker die Arbeit niederlegen.

Amerikaner der Redaktion: Wir wollen hoffen, daß die Müller ihre Sache unter sich ausmachen werden, ohne daß es zum Ausstand der Müller sowohl als der Bäcker kommt. Was hat denn die Bevölkerung dabei verschuldet, daß sie die Kosten tragen soll?

Der Ausstand der Zuckerbahnen verabschiedet. Die Angestellten der Bodmer Zuckerbahnen haben als letzten Termin zur Regelung ihrer Lohnforderung den 9. März festgesetzt. Gestern traf vom Direktor der Verwaltung der Zuckerbahnen, Herr, aus Berlin ein Telegramm ein, in dem er mitteilt, daß er seinen dortigen Aufenthalt bis zum 15. d. M. verlängern müsse. Die Mehrheit der Angestellten hat daher beschlossen, mit dem Ausstand bis zur Rückkehr des Direktors Herrlich zu warten.

Umgestaltung der billigen Mägen. In einer Sitzung der interkommunalen Kommission der christlichen Arbeiterverbände, in der Viktor Grosskopf den Vorsitz führte, wurde über das Projekt des Magistrats betreffend die Umgestaltung der billigen Mägen beraten. Der Plan des Magistrats geht dahin, daß die Ausgabe von bezahlten Mägen an Erwachsene, zu denen der Magistrat 23 Bg. zuzug, eingestellt und nur unentgeltliche Mägen nach den Beschlüssen der Armenkommission verabfolgt werden sollen. Die Kosten würde dann der Magistrat tragen.

Auslösung von städtischen Obligationen. Der Magistrat bestätigte den Antrag der Finanzabteilung auf Veranlassung der Auslösung der Obligationen der Stadt: 1. Komm. 1. Komm. am 29. und 30. März d. J. Der Auslösungskommission gehören an: Vizepräsident Faterjon (Vorsitzender) und die Herren Oberfeld und Tempelhof sowie die Vertreter von Bank und Industrie-Institutionen der Stadt Lodz.

Über eine Million Mark für Bodmer-Kontaktsarbeiten ausgegeben. Die Gartenbaubehörde des Magistrats verausgabte für öffentliche Arbeiten in der Zeit vom 15. Dezember 1919 bis 10. Januar 1920 1 173 634,75 Mark.

Präsident Kewski erkrankt. Infolge Erkrankung hat Präsident Kewski für mehrere Tage seine Amtstätigkeit eingestellt. Herr Kewski empfängt auch in seiner Privatwohnung nicht.

Ausreise zu Verwandten nach den Vereinigten Staaten. Es muß immer wieder betont werden, daß diese nur nach Genehmigung des Commissioner General of Immigration in Washington möglich ist. Der Antrag wird am besten durch den Verwandten in den Vereinigten Staaten selbst gestellt. Diese Genehmigung ist dann dem amerikanischen Konsul des neutralen Ausfahrtshafens zwecks Vernehmung mit dem Passagier zu beantragen. Nach den neuesten Nachrichten sind die amerikanischen Konsulate in den neutralen Ausfahrtshäfen ermächtigt worden, auch unmittelbar das Passagier an der Ausreise zu erteilen, welche nachweislich in Geschäften nach den Vereinigten Staaten reisen wollen, soweit amerikanische Interessen dadurch nicht geschädigt werden. Es ist im übrigen zu bemerken, daß nach hierher gelangten Mitteilungen infolge der militärischen Entlassungen das Arbeitsangebot auf dem amerikanischen Arbeitsmarkt sehr groß ist. Da die entlassenen Soldaten Anspruch auf Bevorzugung haben, so finden neuereinstellende Einwanderer nur sehr schwer Stellung. Außerdem können solche, die bereits Beziehungen, Familienangehörige u. dgl. in den Vereinigten Staaten besitzen und bestimmte Berufs- oder ausnahmeweise Zulassung rechnen. So können vom Verbot befreit werden: Pfister und Religionslehrer, Missionare, Lehrer, Studenten, Schriftsteller, Rechtsgelahrte, Zivilingenieure, Chemiker, Ärzte, professionelle Künstler und Fachhandwerker, sowie deren rechtmäßige Ehefrauen und deren Kinder unter 16 Jahren; außerdem folgende Verwandte von ausnahmeweise zugelassenen Einwanderern oder von solchen, die bereits Bürger der Vereinigten Staaten sind: Eltern oder Großeltern, wenn über 55 Jahre alt, unversehrte oder im Witwenstand befindliche Töchter, wenn nicht über 18 Jahre alt, elternlose Nissen und Nichten, wenn unter 14 Jahre alt. Weiterhin können zugelassen werden, Ausländer, die wegen ihres Glaubens gefährdet sind oder im amerikanischen Staatsdienst gestanden haben.

Nach Amerika. Dieser Tage trifft in Warschau eine amerikanische Auswanderungskommission ein, die hier für längere Zeit Aufenthalt nehmen wird. Die Kommission besteht aus diplomatischen Dolmetschern, auf Grund deren die amerikanische Konsulate verpflichtet werden, ihre Hilfe zu erteilen. Die Kommission wird sich mit der Förderung der Auswanderung jüdischer Familien befassen und zu diesem Zweck in verschiedenen Ortschaften Abteilungen eröffnen.

Nach Frankreich. Die Einstellung der Einschreibung der polnischen Arbeiter zur Ausreise nach Frankreich hat unter den bereits registrierten Arbeitern, die die staatliche Zahl von 30 000 erreicht haben, große Beunruhigung hervorgerufen. Die Arbeiter sollten teilweise in von der französischen Regierung zur Verfügung gestellten Bussen nach Frankreich befördert werden. Da aber die französischen Bahnen mit der Heimbeförderung der Kriegsgefangenen stark in Anspruch genommen sind, konnte die französische Regierung im Januar und Februar am Polen nur 5 Bisse abgeben. Die Ausreise der polnischen Arbeiter kann daher nur im schwachen Tempo vor sich gehen. Die Reise geht über Osmecin, die Tschechoslowakei und Rumänien. Die polnischen Arbeiter sind zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs bestimmt. Ein Teil ging mit Erlaubnis der Regierung in die Kohlengruben, wo der Arbeiter besserer Verdienst winkt. Der Tageslohn beträgt dort 20 Franken, wozu 5 Franken 50 Centimes bis 7 Franken täglich für Essen und Wohnung abgezogen werden. Die Einzelreise der polnischen Arbeiter nach Frankreich wurde eingestellt. Diejenigen Arbeiter hauptsächlich, die aus dem polnischen Gebiet ausgewandert sind, sind mit ihrem Leben in Frankreich sehr zufrieden.

Aufhebung der Beschlagnahme von Mägen und anderen Waren. Auf Grund des Dekrets vom 27. Januar 1919 bezüglich der Beschlagnahme von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Waren wird die Beschlagnahme für nach stehende Halbfabrikate und Waren aufgehoben: Reis, Getreide und Getreideprodukte (neu und ungebraucht), Strichwaren (Krisolagen und Strampf, wie Strampf, Seile, Zwirne, Handtücher (neu und gebraucht), Rohgewebe, (gebleicht und gefärbt), neue Männeranzüge.

Getreide als Ersatz für Kohle. „The Morning Post“ meldet aus Argentinien: „In Argentinien werden im Innern die Getreidemüllereien fast durchwegs mit Weizen und Mais gespeist. Eine neue und reiche Weizenenergie ist herangereicht und die Erzeuger im Innern sehen sich vor die Notwendigkeit gestellt, ihre Schuppen von dem noch unverkauften Korn vorjähriger Ernte zu säubern. Der Grund, weshalb in Argentinien der Weizen sich so angesehnt hat, ist die schlechte Wirtschaft des englischen Schiffahrtsamtes, das Argentinien die Schiffe nicht gestellt hat, die für das Getreide benötigt wurden, das, wie die argentinischen Farmer sich entziehen, für den englischen Markt und auf direkte Entsendung der englischen Regierung hin, angeblich worden ist.“

Ein neues Reichsamt. Im „Monit. Pol.“ wurde ein Gesetz über die Errichtung eines staatlichen Amtes für Hausausführung veröffentlicht.

Dankfagung. Aus wird geschrieben: Von der Firma Karl Wogel aufstelle eines Kranes auf das Grab der Frau Anna Wehler M. 100 für arme Kaufmann mit bestem Dank erhalten. W. P. Angerstein, Superintendent.

Spendensammlung für das Greisenheim. Die Verwaltung des Christlichen Wohlstandvereins bringt hiermit zur Kenntnis derjenigen Vereine und Lehranstalten, welche er um Beilegung von Sammelbüchern und Sammler gebeten hat, daß das Greisenheim der Personen, die sich in den Dienst der guten Sache stellen wollen, an folgenden Stellen stattfinden wird: 1. Bezirk. Grenzen: Alexandrowka, Bzyska bis Nowomiejska und Bzyska. Das Bezirksamt wird nachträglich bekanntgegeben. 2. Bezirk. Grenzen: Alexandrowka, Bzyska, Nowomiejska und Konstantynowska. Meldungen bei der Bezirksleiterin Frau Anet, Konstantynowska 15. (Am Sammlertage — Konstantynowska Nr. 27, Lokal des Armenbezirks beim Magistrat). 3. Bezirk. Grenzen: Bzyska, Nowomiejska und Srednia. Meldungen bei Fr. Wejer, Jachodni 17. am Sammlertage eben daselbst. 4. Bezirk. Grenzen: Konstantynowska, Piotrkowska, Gieglina und Nowa Gieglina. Meldungen bei Frau B. Urban, Jagodnia 21. am Sammlertage eben daselbst. 5. Bezirk. Grenzen: Srednia, Piotrkowska, Gieglina. (Das Bezirksamt wird nachträglich bekanntgegeben). 6. Bezirk. Grenzen: Neue Gieglina, Gieglina, Piotrkowska und Andrzeja. Meldungen bei der Bezirksleiterin Fr. Söderström, Piotrkowska 85. am Sammlertage Piotrkowska 84. 7. Bezirk. Grenzen: Gieglina, Piotrkowska und Bzyska. Meldungen bei Frau Maciejowska, Orla 25 und bei Fr. Mauniewicz, Maciejowska 7. am Sammlertage — Bzyska 7. „Union“. 8. Bezirk. Grenzen: Andrzeja, Piotrkowska und Anna. Meldungen bei der Bezirksleiterin Fr. J. Mielin, Rosinska-Allee 81. 9. Bezirk. Grenzen: Bzyska, Piotrkowska

and Głowna. Meldungen bei der Bezirksleiterin J. Biele, Julius 9/11. 10. Bezirk. Bzyska. Meldungen bei der Bezirksleiterin Fr. Gmalińska, Rosinska-Allee 81. 11. Bezirk. Grenzen: Anna, Piotrkowska, Bzyska, Stara-Bzyska und Bzyska. Meldungen bei Fr. Mielin, Piotrkowska 169. 12. Bezirk. Grenzen: Rosinska, Głowna, Piotrkowska und Gmalińska. Meldungen bei Frau Wader, Orla 5. 13. Bezirk. Grenzen: Gmalińska, Piotrkowska, Hoher Ring, Bzyska bis zur Dombrowska und Dombrowska. Meldungen bei der Bezirksleiterin Frau Krüger, Milsa 6, zu erteilen. 14. Bezirk. Grenzen: Kollie und Chojag. Meldungen bei Frau Böhme und Frau König in Kollie.

Nähere Auskünfte werden durch die Bezirksleiterinnen erteilt.

Die Papierpreise in Kongresspolen haben sich eine sehr hohe Höhe erreicht, daß die Zeitungen ihre Verkaufspreise wiederholt sprunghaft erhöhen mußten. Für einen Waggon Papier (10 000 Kilo) wurden, der vor dem Kriege und noch in den beiden ersten Kriegsjahren 2070 M., später 45 000 und 50 000 M. kostete, müssen jetzt 60 000 M. bezahlt werden, also fast das Dreifache des Vorkriegspreises. Man kann sich daraus ein Bild machen, welche Ausgaben heute eine Zeitung zu bestreiten hat.

Was Bodz exportiert. Der Krakauer „Naprawa“ meldet, der Rat. zufolge, daß die dortige Polizei auf die Spur der Fälscher der in Krakau in Umlauf befindlichen falschen 50 Kronen Scheine gekommen sei. Die Fälschungen sollen aus Bodz stammen, wo unlängst eine Fabrik solcher Scheine entdeckt wurde.

Eine neue Zeitschrift für die Ausland-Deutschen. Als Organ der deutsch baltischen Gruppe, der Deutschen in Polen, der Konstantinischen Woiwodschaft, des Schwarzmeer-Gebietes, des Wolga-Gebietes und der Deutschen aus Nordrussland und Sibiren erscheint im Verlage der Deutschbaltischen Gesellschaft und des Ausschusses der deutschen Gruppen aus den baltischen Ländern (Berlin W. 35, Am Rastbad 29.1) die neue Zeitschrift „Deutsche Post aus dem Osten“, die am Wiederanfang der Heimat mitarbeiten, den Frühlings Nachrichten über die Lage ihrer Heimat und ihrer Verwandten übermitteln will.

Verhaftung von Desertoren. Auf dem Bodmer Fabrikhof verhaftete die Polizei zwei Rekruten des Jahrganges 1901: Schlama Speltor und Leib Reiser, die dem Kreisergänzungs-Kommando ausgestellt wurden.

Dasynski hält heute einen Vortrag in Bodz. Heute um 7 Uhr abends findet im Rostkowskischen in der Dzielnasprache 18 ein Vortrag des sozialistischen Abgeordneten Janusz Dasynski über „Friedensvorbereitungen“ statt. Karten zum Preise von 1—8 M. sind im Arbeitsklub der P. B. S., Petrikauer Str. 83, im Sitzungssaal „Promien“ und in der Buchhandlung von Strauch, Dzielnasprache 12, zu haben.

Offizieren für die Soldaten. Heute um 4 1/2 Uhr nachmittags findet im Empfangssaal des Bodmer Generalbezirkskommandos, Rosinska-Allee 4, eine Generalversammlung der Sektion für unbesoldete Einnahmen zwecks Beratung über die Veranlassung von Offizieren für die Soldaten statt, zu der jeder Mann Zutritt hat.

Schulkindersorge. Die Verwaltung des Schulrats der Volksschule Nr. 15 ersucht alle Verwaltungen der Schulfürsorge in Bodz am Sonntag den 14. März, um 3 Uhr nachmittags in der Volksschule Nr. 15 (Głowna 32) erscheinen zu wollen, um gemeinsam über die zur Rettung der Schulkindersorge einschlagenden Schritte zu beraten.

Der Fluch auf Helmsbrück. Roman von B. Gersony. (Nachdruck verboten).

„Wirst du nicht wenigstens meinen Vater begrüßen?“ fragte Hanni bestürzt, während sie nach der Schmiede hinlief, aus der die regelmäßigen Hammerschläge des Schmiedes erklangen.

„Dein Vater läßt sich heute bei der Arbeit hören. Gönne mir doch das Glück anseher kurzen Abschieds“, entgegnete Erhard ansehnend.

In diesem Augenblick hörten die Hammerschläge auf und die schweren Schritte des Meisters Stork näherten sich dem Garten.

Der Schmied war im Arbeitsanzug und trug eine schwarze Lederjacke mit seinem Arbeitszeug. Als er den jungen Erhard neben seiner Tochter bemerkte, furchte er die Stirn.

„Erhard wollte mich nur im Vorübergehen begrüßen“, sagte Hanni schüchtern.

„Ich habe mich auf kurze Zeit freimachend und wollte Sie mich erst in Ihrer Arbeit hören“, bemerkte der junge Mann vergnügt.

„Dann können wir gleich gemeinsam den Heimweg antreten“, sagte der Schmied ärgerlich. „Ihr Vater ließ mich eben durch einen Boten anfordern, eine Reparatur an seinem Schreibtisch auszuführen. In einer Stunde bin ich zurück, denn. Da laßt mich antworten das Abendbrot vorbereiten.“

Erhard brachte verflücht die Hand des geliebten Meisters und folgte dann dem schwermütigen, verärgerten Mann. Ohne ein Wort zu wechseln, schritten sie dem Hause des Schmiedes zu.

Das von einem Architekten und der Stadt in prunkvollem Stil erbaute Gebäude war von angeordneten Lagerplätzen mit halb fertiggestellten Monumenten und Figuren umgeben.

Erhard eilte voran die Treppe hinauf, am dem Vater die Ankunft des Schmiedes zu melden. „Stork soll eintreten“, erwiderte eine ansehnliche Stimme. „Doch was allein! Ich habe mit Herrn Stork zu sprechen.“

Andreas Schaber saß in seinem eleganten Schlafrock, den Kopf mit einem gefüllten Kappchen bedeckt, auf dem Sofa und rauchte.

Als Stork eintrat, erwiderte er den Gruß des Schmiedes, ohne sich zu erheben.

Der Schmied Schaber und der Schmied waren in früheren Jahren befreundet gewesen und hatten sich noch aus alter Gewohnheit, obwohl diese Vertraulichkeit dem Schmied, namentlich in Gegenwart anderer, nicht mehr behagte. Stork wachte das und ging bei Begegnungen auf der Straße jenseit mit stummem Gruß an dem ehemaligen Freunde vorbei, denn er war stolz und nicht lag ihm ferner, als sich anzudrängen.

Auch jetzt packte er sein Handwerkzeug, nachdem er das einer Reparatur bedürftige Schloß des Schreibtisches abgeschraubt hatte, schweigend ein und wollte sich entfernen, als Schaber ihn zurückrief.

„Nicht so eilig, Joch!“ sagte er. „Ich habe mit dir zu reden. Die Reparatur war eigentlich nur ein Vorwand.“

„Wenn du mich sprechen wolltest, so bedürfte ich keines Vorwandes“, erwiderte Stork schroff. „Du weißt, daß ich für jedermann in jeder Schmiede zu finden bin. Den Weg zu mir suchst du nicht auf.“

„Ich hätte dich selbst aufgesucht“, besaß sich der Schmied zu versichern, wollte aber den Worten in ansehnlichem kleinen Riß, die ja über alles schweben, keinen Stoff zum Gerede geben. Es wäre angefallen, wenn ich dich wieder einmal aufgesucht hätte. Nun sei verzeihung. Wir wollen ein ernstes Wort miteinander reden. Trinke ein Glas Wein und nimm dir eine Zigarre.“

„Ich bin kein Freund von Unwegen“, sagte der Schmied kurz. „Doch du mir etwas zu sagen, so kannst du dich auch ohne Wein und Zigarren tun. Aber halte dich nicht lange bei der Berrede auf, ich habe wenig Zeit.“

„Wie du willst“, meinte der Schmied ängstlich. „Du kannst dir wohl denken, um was es sich handelt. Mein Sohn Erhard will deine Tochter zur Frau haben. Aber daß ich die jungen Leute heiraten können, ist doch ganz selbstverständlich.“

„Du hast nicht immer so gesprochen“, bemerkte Stork spöttisch. „Du gabst sogar eine Zeit, in der du selbst es als deinen Lieblingswunsch bezeichnet hast, daß Erhard und Hanni einmal ein Paar werden sollten. Erst seitdem ich mein ganzes Geld verloren habe, ist dir meine Tochter nicht mehr gut genug für deinen Sohn. Da hast du den Weg zu ansehnlichem Gelingen nicht mehr gefunden, bist der Versuchung mit mir ausgewichen, und seit damals heßt du mich die Besuche deines Sohnes bei mir an.“

„Ich bin ein Mensch, der den Verhältnissen Rechnung trägt“, entgegnete der Schmied, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich zu verteidigen. „Der meinem Gewissen scheint mir mein Vorgehen durchaus berechtigt zu sein.“

„Ich hätte dich selbst aufgesucht“, besaß sich der Schmied zu versichern, wollte aber den Worten in ansehnlichem kleinen Riß, die ja über alles schweben, keinen Stoff zum Gerede geben. Es wäre angefallen, wenn ich dich wieder einmal aufgesucht hätte. Nun sei verzeihung. Wir wollen ein ernstes Wort miteinander reden. Trinke ein Glas Wein und nimm dir eine Zigarre.“

„Ich bin kein Freund von Unwegen“, sagte der Schmied kurz. „Doch du mir etwas zu sagen, so kannst du dich auch ohne Wein und Zigarren tun. Aber halte dich nicht lange bei der Berrede auf, ich habe wenig Zeit.“

„Wie du willst“, meinte der Schmied ängstlich. „Du kannst dir wohl denken, um was es sich handelt. Mein Sohn Erhard will deine Tochter zur Frau haben. Aber daß ich die jungen Leute heiraten können, ist doch ganz selbstverständlich.“

„Du hast nicht immer so gesprochen“, bemerkte Stork spöttisch. „Du gabst sogar eine Zeit, in der du selbst es als deinen Lieblingswunsch bezeichnet hast, daß Erhard und Hanni einmal ein Paar werden sollten. Erst seitdem ich mein ganzes Geld verloren habe, ist dir meine Tochter nicht mehr gut genug für deinen Sohn. Da hast du den Weg zu ansehnlichem Gelingen nicht mehr gefunden, bist der Versuchung mit mir ausgewichen, und seit damals heßt du mich die Besuche deines Sohnes bei mir an.“

„Ich bin ein Mensch, der den Verhältnissen Rechnung trägt“, entgegnete der Schmied, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich zu verteidigen. „Der meinem Gewissen scheint mir mein Vorgehen durchaus berechtigt zu sein.“

and Głowna. Meldungen bei der Bezirksleiterin J. Biele, Julius 9/11. 10. Bezirk. Bzyska. Meldungen bei der Bezirksleiterin Fr. Gmalińska, Rosinska-Allee 81. 11. Bezirk. Grenzen: Anna, Piotrkowska, Bzyska, Stara-Bzyska und Bzyska. Meldungen bei Fr. Mielin, Piotrkowska 169. 12. Bezirk. Grenzen: Rosinska, Głowna, Piotrkowska und Gmalińska. Meldungen bei Frau Wader, Orla 5. 13. Bezirk. Grenzen: Gmalińska, Piotrkowska, Hoher Ring, Bzyska bis zur Dombrowska und Dombrowska. Meldungen bei der Bezirksleiterin Frau Krüger, Milsa 6, zu erteilen. 14. Bezirk. Grenzen: Kollie und Chojag. Meldungen bei Frau Böhme und Frau König in Kollie.

Verand: „Hof der Kunstwerke“, Hof-Lager-Strasse

Spagat

aus Hanf und Papier
empfiehlt das Fabriklager für Textil- und Bürstenwaren
„Textil“
Lodz, Krutka-Strasse Nr. 2.

Die chemisch-technische Fabrik

von **A. Volkmann**,
Lodz, Lubelska-Strasse Nr. 4
empfehlen:
Wollspinde, Motoröl, harzfrei, Wagenschmiere, Sufschmiere, Seilschmiere, Sovotefett

Otto Siede-Danzig

Inhaber und langjähriger Leiter: Alfred Siede
Hofmarkt 2/3, Ecke Breitgasse.
Ausbildung von Damen und Herren in
Buchführung u. Kontorarbeiten
Eingelernnt, daher Einstiegslohn.
Kursbuch und Lehrplan kostenlos.

Das bekannte Damen-Garderoben-Atelier

von **S. Goldlust**, Segielnianastr. 6
bringt seine geübten Kunstfertigkeiten zur Kenntnis, daß es Pariser
Original-Modelle erhalten hat und sämtliche Bestellungen an
Kostüme und Mäntel aus eigenen und anvertrauten Stoffen
entgegennimmt. Solide Ausführung.

Elektrotechnisches Büro

Reparatur- u. Installationswerkstatt von elektrischen
Leuchtungsanlagen
von **P. Schulz & Co.**
Lodz, Andrzejka 9
übernimmt sämtliche aus Fachschlagende Arbeiten, wie
Reparaturen v. Dinamomaschinen u. Motoren,
Licht- und Kraftanlagen.

Seifenpresse für Toiletteseife, Walzenmühle, Farbenmühle wie auch Formen

A. Volkmann,
Lodz, Lubelska-Strasse Nr. 4.

Sandwirtschaftliches Zentralwochenblatt

für Polen
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften
und des Verbandes der Güterbeamten-
vereine für Polen e. V.
Bezugspreis 10 Mr.
Genossenschaften und Vereine erhalten Preisermäßigung.
Poznan-Posen-D 1 ulica Wajdowa
(Am Berliner Tor) 8

Wichtig für Fabrikanten!

● Transmissions-Riemen-Fabrik ●
Gebr. Libermann, Lodz,
Andrzejka-Strasse Nr. 4
empfiehlt Transmissions-Riemen verschiedener Breiten und
nimmt jegliche Reparaturen entgegen.

Wesentlich ausgezeichnet mit goldener Medaille!

Porzellanfabrik „Wojewódzka“ in Lodz, Warsauer- u. Gdansk-
strasse, marmorierte Platten.
Alfred Siebiger, Kalisch,
Wojewódzka Nr. 10.
Großes Lager
verschiedener Porzellan- und Fayence-
gegenstände, wie: Teller, Schalen, Vasen,
Kannen, etc. etc. etc.

Feuerfeste Chamottesteine

und Chamottesteine liefert wagonweise und vom Lager
Jakubowicz, Pańskastrasse 90.

Jahres-Generalversammlung

Die Verwaltungsmacht hiermit bekannt, daß Son-
ntag, den 14. März a. r., Umh. 4 Uhr, im Vereins-
lokal an der Pusta-Strasse 1a, die
ordentliche
Jahres-Generalversammlung
stattfindet und zwar im 1. und 2. Termin und ist daher
beschlussfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen.
Die Tagesordnung umfasst folgende Punkte:
1) Wahl eines Vorsitzenden.
2) Verlesung des Protokolls der letzten General-Versammlung.
3) Rechenschafts-Berichte:
a) des Schriftführers; b) des Kassierers; c) des Bibliothekars;
d) der Revisions-Kommission; e) der Stellen-Vermittlungs-Kommission; f) der Vermittlungs- und Einigungs-Kommission; g) des
Vormundschaftsrates der Kurse.
4) Entlastung der Verwaltung.
5) Voranschlag für das Jahr 1920.
6) Erhöhung der Beiträge.
7) Liquidierung der Kasse am 1. April d. J.
8) Bestätigung der der Kooperative gewährten Anleihe von 10.000 Mr.
9) Anträge der Verwaltung:
a) Vereinigung mit dem polnischen Kommis-Berein.
b) Gehaltsfragen. c) Schaffung eines bezahlten Sekretär-Postens.
10) Anträge der Mitglieder: (diese müssen 8 Tage vor der Generalver-
sammlung der Verwaltung schriftlich eingereicht werden).
11) Neuwahlen.
Christlicher Kommisverein zu gegenseitiger Unterstützung in Lodz
Die Verwaltung.

Druckaufträge

nimmt die Lodzer Druckerei,
Petrikauer Strasse 86, entgegen.

Korrespondent

Selbständiger
der polnischen, deutschen, französischen und englischen
Sprache durchaus mächtig, wird vom Agentur- und
Handelshaus gesucht. Offerten unter „LOPT“ an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein ehem. Beamter

Leutnant, der sich in kritischen Verhältnissen befindet, bietet um
eine Stellung als Kassierer, Expedient, Verkäufer oder dergl.
Der polnischen, deutschen und russischen Sprache mächtig. Ohne
Familienangehörige. Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung.
Offerten unter „A. G.“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

Obstgarten

mit mehreren Früchtesorten und Baum zur Aufbewahrung des
Obstes, geeignet für Kaufmann in Dorsow zu verkaufen. Näheres
bei H. Emsel, Dorsow, Haus Schleifer.

Kaufe

und zahle gute Preise für Gold, Silber, Brillanten,
Perlen, Schmuck, etc. etc. etc. Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen!
Bachstrasse 22, Dorsow, 1. St., W. 13, 2. Militä.

Von 600-1200 Mr.

zahle für ein Gebiß alter Zähne.
Andrzejka 7, rechte Offizine, Partierre,
NADRYCZNY.

Verschiedene Möbel

sowie Wirtschaftsgegenstände sind sofort zu
verkaufen. Zakontna 45, Wob 10.

Anzeigen

für sämtliche Posen und Bromberger
Blätter nimmt d. Lodzer Presse
entgegen.

Gesucht

ab 1. April oder später im sauberen Hause eine
4- bis 5-Zimmerwohnung
mit Bequemlichkeiten und möglichst mit elektrischem Licht.
Bevorzugt Gegenden zwischen Brzeja, Andrzejka- und
Placemstrasse und zwischen Widzowa- und Pańskastrasse.
Offen-Gesellschaft **J. John**,
Lodz, Petrikauer Str. 86/217.

Dr. med. 1945

Charlotte Eiger

Geburtschilfe und
Frauenkrankheiten
Długastr. 46 (Ecke Bielona)
Empfang von 4-8 Uhr nachm.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten,
Długastr. 46-12, 5-7 Uhr nachm.
Kawarzi-Strasse Nr. 7

Dr. A. Poznański

Ohr-, Nasen- u.
Halskrankheiten.
Petrikauer Str. 61
Empfang von 5-7 Uhr nachm.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für alle inneren Krankheiten
Petrikauer Strasse Nr. 134
Empfang von 4-7 Uhr nachm.
Kawarzi-Strasse Nr. 7

Dr. J. Schumacher

Spezialarzt für innere
Krankheiten
Empfang von 4-7 Uhr nachm.
an Sonn- und Feiertagen von
11-1 Uhr nachmittags.
Kawarzi-Str. Nr. 1, 111

Zahnarzt

G. Gutzmann,
Kawarzi-Str. 82.

Leçons de français

conversations, grammaire, Po-
lowska 86, log. 7.

Lehrerin

erteilt Unterricht in allen Gym-
nasial-Fächern. Adresse in der
Gedächtnis-Str. 24 zu erfahren.

Österneheiten!

Österarten in grosser Anzahl
zu haben bei
H. Blechschmidt,
Buchhandlung
Przejazd-Str. 1.

Möbel

zu verkaufen
b. 3 Zimmer u. Küche ein Sofa
Pianino

Buchhaltungs- Unterrichtsbücher

zu verkaufen Długa-Str.
Nr. 102, W. 11.

Rasse-Hühner

schöne, gesunde, zu verkaufen
Kawarzi-Str. 86, 5. im 1. St. 1949

Frontladen

mit zwei großen Schaufenstern
gegenüber der Hauptstrasse
zu verkaufen, Näheres
Kawarzi-Strasse 75, Wob-
nung 21.

Möbel

aus 2 Zimmern u. Küche in Folge
Weise sofort zu verkaufen.
Długa 140 D. H. 2. St. 1948.

Möbel

zu verkaufen
Długa-Str. 102, W. 11.

Wagen

geeignet für eine Person
zu verkaufen Wolfo-
wa-Str. 1949

Unterhaltung- Literatur

verschiedene Bücher aus allen Gebieten
der Wissenschaft zu verkaufen,
Długa-Str. 102, W. 11

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der

Lehrer

Lehrer der
Lehrer der
Lehrer der